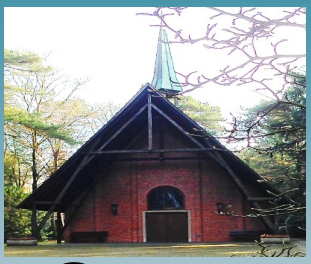


GEMEINDEBRIEF

der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Vechta

53. Jahrgang/2
März, April, Mai 2022

Unsere Kirchenbürosekretärin Doris Fangmann im Gespräch mit einer Besucherin

Inhalt

Auf ein Wort	3
Konfirmation 2022	5
Moorbach-Ausbau	6
Vorstellung von Gruppen und Personen	8
Kinder- und Familienseite	10
Kindertagesstätte „Arche Noah“	14
Martin-Luther-Schule	16
Kirche am Campus	19
Projekt Jugendsynode	20
Johannesstift	22
Klimafasten 2022	24
Kirchenmusik	25
Diakonie: „Selber schuld, oder?!“	28
Diakonie: Schüler beschenken JVA | Wunschbaum-Aktion	29
Kreativ-Gruppe	30
Ergebnis Ortskirchgeld	31
Chorfahrt	32
Rückblick Weihnachtsgottesdienste	34
Rückblick Jugendgottesdienst | Aktion „Brot für die Welt“	36
Geschichte der Juden in Vechta (Teil 3)	37
Termine: Anmeldung Konfirmation | Altkleidersammlung Bethel	41
Gemeindebriefausträger gesucht	42
Unsere Gottesdienste	43
Kirchenmusik | Gruppen und Kreise	45
Freud und Leid	48
Geburtstage	49
Gemeindekirchenrat	52
Internet	53
Kontakte	54
Impressum	55

Einen Apfelbaum pflanzen …

Viele Jahre lang schmückte ein Apfelbaum (siehe Foto) unseren Gemeindegarten, sehr beliebt, diente er doch vielen Konfirmandinnen und Konfirmanden in der Pause als Kletterbaum, bis er schließlich morsch wurde: Er war innen ganz hohl, brachte erstaunlicherweise jedoch bis zuletzt Früchte hervor.

Nun wurde er – schließlich war er ja ein „Gefahrenbaum“ – im Zuge der Hochwasserschutzmaßnahmen Moorbach gefällt, das Gelände wird teilweise angehoben.

„Unser schöner Gemeindegarten“, denke ich, „geht unter.“

Wo sich gerne Menschen versammelten, wird nun erstmal „Ödland“.

Auch wenn ich weiß, dass die Schutzmaßnahmen wichtig und richtig für unsere Stadt sind – es ist nicht schön, wenn Bäume fallen.

Überall springen in den kommenden Wochen die Knospen der Obstbäume wieder auf. Die Luft ist dann erfüllt vom Blütenduft. Frühling. Die Tage werden wärmer, abends bleibt es länger hell. In der Natur wird alles neu.

Nur die Welt bleibt die alte.

Die Nachrichten sind auch weiterhin gespickt mit Katastrophenmeldungen.

Und ob und wann sich die Pandemiesituation nachhaltig bei uns und weltweit bessert, wissen wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Was täten Sie, wenn morgen die Welt untergehen würde?

Noch einmal so richtig auf die Pauke hauen – oder den Kopf in den Sand stecken?

Martin Luther, der in den erwachenden Frühlingsbäumen ein Zeichen für Ostern, das heißt die Auferstehung, gesehen haben soll, ist folgende Antwort in den Mund gelegt worden:

Auf ein Wort

„Und wenn morgen die Welt unterginge, so pflanzte ich heute noch ein Apfelbäumchen.“
„Unsinn, Quatsch“, mögen manche denken, „noch etwas zu pflanzen, wo morgen doch sowieso alles egal ist.“
Doch für mich steht dieses Apfelbäumchen als Zeichen der Hoffnung.
Eine Hoffnung, die stärker ist als alle Unheilsansagen.
Eine Hoffnung, dass der Tod und die Gewalt nicht das letzte Wort haben werden.
Eine Hoffnung, die zum anderen sagt: „Ich tue, was ich für richtig und sinnvoll halte, allen Unkenrufen zum Trotz.“
In unserer komplizierten, gefährlichen und gefährdeten Welt brauchen wir solche „Apfelbäumchen“ als Zeichen der Hoffnung.
Ein solches „Apfelbäumchen“ kann sein, dass einer nicht zurückschlägt, sondern auf den anderen zugeht.
Ein solches „Apfelbäumchen“ kann sein, dass man einander zugewandt miteinander redet, anstatt sich nur gegenseitig zu beschuldigen.
Ein solches „Apfelbäumchen“ kann sein, dass ich Verzicht übe, um der Umwelt nicht noch mehr zu schaden.

Ein solches „Apfelbäumchen“ kann sein, dass man von seinem Wohlstand etwas abgibt, damit der andere auch etwas zum Leben hat.
Es wird Frühling!
Und auch wenn morgen die Welt nicht untergeht:
Einen Platz, um „einen Apfelbaum zu pflanzen“, findet jeder.
Und bald bestimmt auch wieder in unserem Gemeindegarten!

Ich wünsche all unseren Leserinnen und Lesern einen bunten Frühling, bleiben Sie gesund und hoffnungsfroh!

Ihre Pastorin Ute Clamor

Konfirmation 2022

Wir freuen uns sehr, dass sich auch in diesem Jahr viele Jugendliche (auf dem Foto: Erstes Treffen im September 2020) konfirmieren lassen. Die Konfirmation erinnert sie an ihre Taufe (sie können nun selbst Ja dazu sagen) und gibt ihnen Gottes Segen mit auf ihren Weg.

Ihre Konfirmandenzeit war leider geprägt durch viele pandemiebedingte Einschränkungen, zeitweilig musste der Unterricht sogar ausfallen, oder er fand digital statt. Ansonsten wurden die Gruppen geteilt, die Unterrichtszeit wurde verkürzt, wir begegneten uns nur mit Maske, viele Aktionen konnten nicht durchgeführt werden, und leider gab es auch keine schönen Pausen auf der Jugendetage. Und wir alle bedauern, dass es auch keine Konfifahrt geben konnte. Wir hoffen, dass die Jugendlichen dennoch etwas aus ihrer Konfizeit mitnehmen: z. B. die Einladung, mit Gott und miteinander in Kontakt zu sein.

Nun neigt sich die Konfizeit dem Ende zu: Wir planen die Konfirmationen.

Wie bereits in den vergangenen beiden Jahren haben wir auch in diesem Jahr die Konfirmationen coronabedingt verschoben.

Sie sind geplant an folgenden Terminen in der Klosterkirche:

Samstag, 28. Mai ab 10.00 Uhr (Gruppen Pfrn. Clamor),

Sonntag, 29. Mai ab 11.30 Uhr (Gruppen Pfr. Technow).

Sowie als zusätzlicher Termin: Samstag, 4. Juni um 11.00 Uhr.

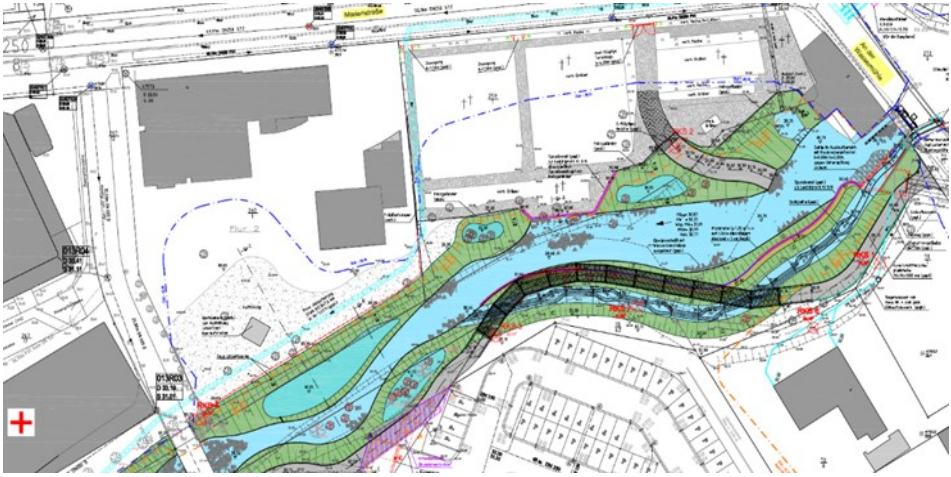
In den einzelnen Konfirmationsgottesdiensten werden jeweils etwa vier bis sechs Jugendliche eingesegnet, so haben die „Familien-Inseln“ ausreichend Platz für die Abstände, und es werden kurze, aber festliche und persönliche Gottesdienste sein. Wir freuen uns darauf!

Die Liste der Konfirmandinnen und Konfirmanden werden wir im nächsten Gemeindebrief veröffentlichen. Und natürlich soll es auch einen Rückblick auf die Konfirmationen geben! *Ute Clamor*

Moorbach-Ausbau für Hochwasser- und Naturschutz

Uferstreifen am Gemeindehaus und am ehemaligen evangelischen Friedhof

Plötzlich kam im Sommer 1998 das Wasser: Teile der Vechtaer Innenstadt und Wohngebiete im Bereich der Theodor-Heuss-Straße waren vom Moorbach überflutet. Dem Krankenhaus drohte sogar die Evakuierung der Patienten, da das Wasser das Gelände und technische Betriebsanlagen gefährdete.
Seitdem war klar, dass am Hochwasserschutz in Vechta gearbeitet werden muss. In den letzten Jahren wurden die Maßnahmen in Bauabschnitten umgesetzt. Der Durchfluss des Nepomukgrabens, des ursprünglichen Moorbachs, wurde vergrößert: von der Wassermühle durch den Bee-Park, am Rathaus vorbei zum Kaponier und im Bereich der ehemaligen Zitadelle. Unter anderem wurden parallel zum Graben große Rohre verlegt. Vor der Wassermühle wurde eine Flutschutzmauer gebaut, hinterm Philosophenweg ein Damm. An der Eisenbahnbrücke beim katholischen Friedhof/Marschstraße wurde der Strömungswiderstand verringert. Der Querschnitt des kanalisierten Moorbachs am Bokerner Damm war schon früher erweitert und naturnah ausgebaut worden.



Moorbach-Ausbau

Nun ist der Bereich zwischen Wassermühle und Willohstraße (rückseitige Krankenhauszufahrt) an der Reihe. Das betrifft auch den Uferbereich am ehemaligen evangelischen Friedhof an der Wassermühle, am Pfarrhaus und am Gemeindehaus. Der Querschnitt des Moorbachs wird verbreitert, um mehr Wasser zu fassen. An anderen Stellen wird Erde aufgeschüttet. Zugleich wird der Moorbach naturnäher ausgebaut. Das gerade Flussbett erhält zusätzlich leichte Windungen und dazwischen Flachwasserzonen (sogenannte Blenken). Auf der südlichen Moorbachseite wird eine sogenannte Fischtreppe eingebaut, die rechtlich vorgeschrieben ist, damit Fische das Wehr der Wassermühle überwinden und im Oberlauf laichen können. Die Grafik auf der vorangehenden Seite zeigt die Planungen.

Die Änderungen des Flussbettes und der Böschungen bedeuten zunächst, dass im Februar die Bäume und Büsche in diesem Bereich weichen müssen. Es ist schade, dass damit unser schöner Ausblick vom Gemeindehaus über den Garten ins Grüne nun für einige Jahre dahin ist. Aber sowohl der Garten als auch die Uferbereiche werden im Laufe der Jahre wieder grün werden.

Am Rand des ehemaligen evangelischen Friedhofs entstehen drei Flachwasserzonen. An einer Stelle wird zum Moorbach hin eine Spundwand gesetzt. Und es entsteht eine Rampe, damit Fahrzeuge für Pflegemaßnahmen das Gewässer erreichen können. Die vorhandenen Gräber bleiben dabei bestehen. Auch wenn hier noch Grabsteine stehen, wird der Bereich schon lange nicht mehr als Friedhof genutzt, da direkt nach dem Krieg der evangelische Waldfriedhof an der Welper Straße eröffnet wurde. Mit wenigen Ausnahmen fanden die Bestattungen auf dem neuen Friedhof statt. Die letzten Rechte an Familiengräbern liefen 1972 aus.

Auch hier wird es eine Zeit dauern, bis die Uferbereiche wieder mit Grün zugewachsen sind. Die Flächen sollen am Ende ökologisch höherwertiger sein, als sie es jetzt sind, und dem Hochwasserschutz dienen und damit dem Allgemeinwohl. Denn Hochwasser wird es angesichts des Klimawandels wahrscheinlich vermehrt geben. Daher hat die Kirchengemeinde den Hochwasserschutz-Planungen der Stadt Vechta zugestimmt.

Arbeitsplatz mit Chorgesang

„Wer kann schon an seinem Arbeitsplatz den Klängen eines Chores lauschen“, freut sich Doris Fangmann über die musikalische Begleitung bei ihrer Arbeit als Gemeindesekretärin unserer Kirchengemeinde. Gemeint sind damit die Chorübungsstunden im großen Saal des Gemeindehauses, die Kantor Eberhard Jung dort regelmäßig abhält. Aber das ist nur eine Zugabe zur anspruchsvollen Arbeit von Doris Fangmann. Seit 2011 ist sie bereits im Dienst unserer Kirchengemeinde als Nachfolgerin der damals verstorbenen Mechthild Hillebrandt.

„Ich habe zunächst nur Vertretung gemacht und bin dann nach einem Jahr unbefristet eingestellt worden“, erinnert sie sich an ihre Anfangszeit bei uns.

Und so ist Doris Fangmann im Laufe der Jahre uns allen zu einer vertrauten Person geworden, die nicht mehr wegzudenken ist an ihrem Schreibtisch im Gemeindebüro. Sie ist erste Anlaufstelle für die Besucher, denen sie mit ihrer freundlichen und offenen Art mit Rat und Tat bei ihren Anliegen zur Seite steht: Taufanmeldungen, Fragen zur anstehenden Hochzeit, Auskünfte über die Konfirmation und leider auch die Erstberatung bei Sterbefällen erfordern für jede Situation Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl.

Vieles kam ihr aus ihrer früheren Arbeit zugute: Ihre Arbeit in der EDV-Schulung, ihre gute Vernetzung im Landkreis und in der Stadt Vechta,

aber auch ihre Vertrautheit mit kirchlichen Strukturen, ist sie doch schon seit Jahrzehnten im Gemeindekirchenrat in Visbek und in der Kreissynode engagiert.

Neben dem direkten Kontakt zu den Besuchern hat sie aber auch die Verwaltung im Griff: Sie führt den so wichtigen Terminkalender, bereitet organisatorisch Amtshandlungen vor (Drucken von Gottesdienstflyern), führt das Kirchenbuch, in dem alle Amtshandlungen wie z. B. Taufen und Sterbefälle vermerkt werden, ist für das Rechnungswesen zuständig und stellt Patenscheine aus. Die Liste der Verwaltungstätigkeiten ließe sich noch beliebig fortführen.

Und wenn es darum geht, in besonderen Situationen mit anzupacken, kann die Kirchengemeinde auf Doris Fangmann zählen: So hat sie für Konfirmanden Marmelade („Konfi-türe“) eingekocht und mitgeholfen, die Gläser mit anderen Kleinigkeiten einzutüten. „Das ist das Besondere an Frau Fangmann, dass man auf sie zählen kann, wenn es einmal wieder eng wird und wir eigentlich drei Dinge auf einmal tun müssten“, freut sich Pastorin Ute Clamor über das Engagement ihrer Mitarbeiterin. Auch Doris Fangmann lobt die ausgezeichnete Teamarbeit unter den Mitarbeitenden der Kirchengemeinde und das angenehme Arbeitsklima. Besonders schätzt sie den weit gefächerten Aufgabenbereich, den engen Kontakt zu den Menschen, die die Gemeinde aufsuchen und das selbstständige Arbeiten. Ute Clamor als geschäftsführende Pfarrerin freut sich, dass Doris Fangmann Teil des Teams Kirchengemeinde ist: „Auf Doris Fangmann kann man sich zu 100 Prozent verlassen. Die Verwaltung ist bei ihr in den besten Händen, und als erster Anlaufpunkt für Besucher stützt sie unsere Arbeit wesentlich durch ihre freundliche, hilfsbereite und den Menschen zugewandte Art.“ *Carsten Homann*

Manches ging wegen Corona nicht, anderes aber wohl…

Noch einmal konnten wir wegen Corona keinen Familiengottesdienst mit Krippenspiel anbieten. Ein paar Alternativen gab es jedoch, so dass viele Kinder doch hören und sehen konnten, wie das damals war mit der Geburt von Jesus im Stall: Erwachsene unseres Familienkreises hatten am Gemeindehaus wieder die 12 großen Fenster mit beleuchteten Bildern zum „Weihnachtsweg“ umgestaltet. Mehrere Rollen Klebeband gingen dabei drauf. Zu den Fensterbilder-Stationen konnte man die Erzählung und Lieder als Audiodatei per Handy abrufen. Wer Heiligabend kam, konnte sich auch Weihnachtslieder wünschen, die draußen mit Maske gesungen wurden, begleitet von Georg Lungwitz am Klavier. Dazu gab es einen persönlichen Weihnachtssegen von Pastor Technow. Dann ging es weiter, vorbei am Weihnachtsbaum, der mit Vogelfutter geschmückt war, zur Krippe im Gartenhaus. Als Gemeinde konnten wir zwar kein Krippenspiel aufführen, aber in der Schule in einem

Schulgottesdienst ging das schon noch: Die 4. Klassen der Martin-Luther-Schule haben mit ihrer Musiklehrerin Frau Dase-Zurborg ein Krippenspiel eingeübt. Es wurde in der Schule aufgeführt und auch in der Klosterkirche im Schulgottesdienst mit Pastor Technow. Die Lieder sang ein Chor aus Kindern der 4. Klasse, die anderen hörten mit Maske zu. Die Kinder der Christophorus-Schule feierten einen gemeinsamen Weihnachtsgottesdienst zum Thema „Sterne“ in der Klosterkirche, ökumenisch mit Pastoralreferent Peter Havers und Pastor Andreas Technow. Weil nicht alle zusammen singen durften, machte diesmal Herr Speckmann Musik mit Gitarre, Solo-Gesang und schönen Liedern.

Auftanken für die Seele

„Kirchenjahr evangelisch“ als App fürs Handy

Kirche gibt es ja nicht nur sonntags im Gottesdienst, sondern auch digital zu jeder beliebigen Zeit. Denn mancher möchte zwar mal einen Impuls für den eigenen Glauben bekommen, aber vor allem für Eltern mit Kindern passt es am Sonntagmorgen vielleicht nicht so gut.

Da bietet sich die App „Kirchenjahr evangelisch“ an: Man kann sich die Bibellesung des Sonntags als Audio vorlesen lassen oder als Text ansehen und die Wochenlieder anhören. Man findet ein paar kurze Gedanken zum Sonntag, ein passendes Foto und, wenn man mag, ein Gebet.

So kann man für sich ein paar Minuten gestalten zum Abschalten und Auftanken für die Seele – und ist zugleich mit vielen anderen Christen verbunden, die in Gottesdiensten und an anderen Orten die Texte oder Lieder für den Sonntag und die Woche im Kirchenjahr hören oder lesen.

Die App wurde entwickelt von der Evangelischen Kirche in Bayern und dem Zusammenschluss der evangelisch-lutherischen Kirchen in Deutschland (VELKD).

Für iOS- und für Android-Geräte im App-Store bzw. Play-Store. Kostenlos – also einfach mal ausprobieren.

Andreas Technow

Nummer gegen Kummer: Kinder- und Jugendtelefon sowie Elterntelefon

Wenn man bei einem Problem nicht weiterkommt, gibt es für Kinder und Jugendliche und auch für Eltern Beratung – anonym und kostenlos – bei der „Nummer gegen Kummer“. Man kann sich per Telefon melden, per E-Mail oder im Online-Chat. Einmal in der Woche gibt es auch das Angebot „Jugendliche beraten Jugendliche“.
Auf **www.nummergegenkummer.de** wird mit kurzen Videos erklärt, was passiert, wenn man sich bei „Nummer gegen Kummer“ meldet und wie die Beratung abläuft.
„Nummer gegen Kummer“ ist vor 40 Jahren vom Kinderschutzbund gegründet worden und inzwischen ein eigener Verein.

Darüber reden hilft.

Anonym & kostenlos:
Kinder- und Jugendtelefon:
Tel. 116 111
Montag bis Samstag 14–20 Uhr
(samstags auch: Jugendliche beraten Jugendliche)

Online-Beratung

über **www.nummergegenkummer.de**
als **E-Mail-Beratung** für alle, die lieber schreiben statt zu reden, oder
Live-Chat Mittwoch und Donnerstag, 14–18 Uhr (Registrierung mit Nickname und Passwort)

Elterntelefon:

Tel. 0800 111 0 550
Montag bis Freitag, 9–17 Uhr, Dienstag und Donnerstag bis 19 Uhr

Karneval ohne Tüten

Karneval ohne „Tüten“ – darauf hoffen wir! Im letzten Jahr mussten wir den Rosenmontag ja in sehr kleinem Kreis feiern: Es war nämlich Lockdown! Und in der Kita waren nur die Kinder der Notbetreuung. Alle anderen Kinder bekamen von uns den „Karneval in Tüten“ nach Hause gebracht.
Die Erzieherinnen hatten dazu Tüten befüllt, mit denen die Kinder auch zu Hause im Lockdown Karneval feiern konnten: Luftschlangen, Ballons, Konfettikanonen, Bastelanleitungen … – Dieses Jahr können wir hoffentlich am Rosenmontag wieder Karneval gemeinsam in den Gruppen feiern und eine schöne Zeit miteinander verbringen. Ein besonderes Frühstücksbuffet, bunt geschmückte Räume, viel Musik und Tanzen werden dann dazugehören. – Alles natürlich an die Corona-Situation angepasst.

Seit zwei Jahren schon leisten wir flexibel an die Situation angepasste pädagogische Arbeit und versuchen, unser Bestes zu geben – so wie Eltern und Familien auch. Wir freuen uns also auf Karneval! Und unser Kita-Fußboden ist ja auch geeigneter für Konfetti als das Wohnzimmer zu Hause …

Janine Jahnke (Gruppe Grün) und Andreas Technow

Wie entsteht Müll?

Im Anschluss an das Thema „Gesunde Ernährung“ (siehe nächste Seite) werden wir uns mit den Kindern mit dem Thema „Müll und Müllvermeidung“ beschäftigen. Wie entsteht Müll? Was passiert damit? Wie gibt es weniger Müll?

Gesunde Ernährung für Kinder

Gesundes Essen ist immer ein Thema – ein Leben lang. Was Menschen gerne essen, prägt sich zum Teil in jungen Jahren aus. Im März (kirchlich ist das auch eine Fastenzeit) wird uns „Gesunde Ernährung“ als Projektthema beschäftigen.
Aber natürlich nicht nur dann. In unserer Kita gibt es in jeder Gruppe den „Obst- und Gemüse-Korb“ als Projekt mit den Eltern. Jede Woche wird der Korb von anderen Eltern gefüllt. So kommt ganz unterschiedliches Obst und Gemüse in den Korb. Kinder lernen dadurch die Vielfalt kennen. Und sie probieren auch mal neue Sachen, die sie vielleicht noch nicht gegessen haben.

Wir orientieren uns an der Ernährungspyramide des Bundeszentrums für Ernährung. Sie zeigt Lebensmittel nach Stufen: Getränke, Obst, Gemüse, Getreide, Milch(-Produkte), Wurst und Fleisch, Süßigkeiten. – Was kennen die Kinder? Was ist gesund für den Körper? Und was eher ungesund? Wovon darf man viel essen, wovon lieber nicht so viel? Die Farben grün, gelb, rot kennen Kinder von der Verkehrsampel.

Wir probieren mit den Kindern gesunde Rezepte aus: Obstsalat machen, Brot backen, Joghurt herstellen, Rohkost essen … Wir gehen mit den Kindern einkaufen und erkunden, welche Lebensmittelgruppen es wo gibt. Wir erkunden Lebensmittel mit allen Sinnen: Obst und Gemüse ertasten und mit geschlossenen Augen erschmecken. Und wir begeben uns als Zucker-Detektive auf die Suche, wie viel Zucker sich in welchen Lebensmitteln versteckt. Mit aufgestapelten Zuckerwürfeln bekommen Kinder eine Vorstellung davon.

Jessica Krüger (Gruppe Gelb) und Andreas Technow

Hinweis: Fotos der Doppelseite: 1+2 Kita, 3+4 Pixabay, 5 BZfE

Theater-Projekt an der Martin-Luther-Schule

Ein großes, eigenes Theaterstück mit Musik, Bühnenbild, Kostümen und großem Auftritt – das ist für die 4. Klassen seit Jahren ein fester Bestandteil, immer zur Weihnachtszeit. Dieses Jahr studierten die Klassenlehrerinnen Petra Dase-Zurborg und Claudia Schumacher mit ihren beiden 4. Klassen ein Stück ein, ein Krippenspiel. Die Kinder waren mit sehr viel Freude und Einsatz dabei und stellten ihre Rollen lebendig und anschaulich dar. Stimmungsvolle Lieder haben sie mit viel Können präsentiert. Es zeigte sich, was sie in ihrer Grundschulzeit an Selbstbewusstsein und musikalischer Bildung mitbekommen haben. Wegen steigender Corona-Zahlen durften die Eltern die Darbietungen auf der Bühne leider nicht sehen, aber zum Glück konnten mehrere schulinterne Aufführungen vor den Schülern der Martin-Luther-Schule und auch der Alexanderschule stattfinden.

Martin Luther an der Martin-Luther-Schule

Natürlich lernen die Kinder an der Martin-Luther-Schule auch mal Martin Luther kennen. In der 4. Klasse ist das ausführlich Thema zum Reformationstag. Mit Spielszenen zum Ablasshandel und zum Thesenanschlag und der Gestaltung der „Lutherrose“ (Luthers Siegel) als Bodenbild geschieht eine Annäherung an die Zeit und die Person Luthers. Die Kinder erarbeiten Informationen zu Luthers Leben und zur Entstehung der evangelischen Kirche und sehen den Namen ihrer eigenen Schule in neuer Perspektive.

Ernährungsführerschein

Normalerweise machen die 3. Klassen einen „Ernährungsführerschein“ im Rahmen des Sachunterrichts. Wegen der Straffung der Unterrichtsinhalte in der Coronazeit im letzten Jahr war dieses Projekt auf das 4. Schuljahr verschoben worden. Unterricht in der Küche erlebten nun also die Viertklässler. Ausgestattet mit Brettchen, Messer und Schale wurden viele gesunde Speisen von den Schülerinnen und Schülern der 4a und 4b hergestellt. Die Rezepte reichten von Gemüsespießen und Obstsalat bis zum Nudelsalat. Die Leitung hatte wieder Frau G. Meyer.

Theaterbesuch im Metropoltheater

Ein Besuch des Metropoltheaters war für die Kinder der Martin-Luther-Schule zum Glück noch möglich, bevor dann die Coronazahlen anstiegen. Nach einem Fußmarsch vom derzeitigen Standort unserer Schule an der Antoniusstraße zum Metropoltheater am Neuen Markt konnten die Mädchen und Jungen auf den roten weichen Theatersesseln Platz nehmen und „echte“ Schauspieler der Landesbühne Nord bewundern. Die machten ihre Sache so professionell, dass selbst die Großen ganz gebannt mitfieberten und mit ihren Rufen die Darsteller auf der Bühne anfeuerten. Denn dort waren gerade Pippi Langstrumpf und ihre Freunde dabei, den Weihnachtsbaum zu plündern.

Foto: Landesbühne Nord, Axel Biewer

Bundesweiter Vorlesetag

Bild: pixabay

Aus einem Buch vorgelesen zu bekommen, einfach zuhören, ja lauschen, und anschließend mitdiskutieren – das ist ein schöner Zugang zu Büchern und zur Literatur. Dazu ist der bundesweite Vorlesewettbewerb da. Freiwillige erwachsene Vorleser hatten sich dazu bereit erklärt, in allen Klassen unserer Schule am 19. November in der zweiten Stunde vorzulesen. In den Büchern ging es diesmal um das Thema „Freundschaft und Zusammenhalt“. Zum 13. Mal bereits hatte die Bürgerstiftung die Bücher für alle Grundschulen in Vechta gespendet. Zu den Vorlesern gehörten Eltern, Freunde und Förderer unserer Schule. Herzlichen Dank für ihren ehrenamtlichen Einsatz!

KIRCHE AM CAMPUS

Evangelische Studierendengemeinde Vechta
Dietmar Abel (Studierendenpfarrer)

Semester-Pause in der Kirche am Campus

Das Wintersemester ist um und für uns stehen die Planungen für das kommende Frühjahr schon an. Interessante Themen, Referent*innen und gesellige Runden erwarten uns wieder. Dennoch ist in unseren Räumen noch so einiges los. Die Seminar- und Büroräume werden auch in der semesterfreien Zeit zum gemeinsamen Lernen und für Begegnungen genutzt. Und unser Team steht auch in dieser Zeit für Gespräche zur Seite.

Die Pandemie hat die Studierenden sehr beschäftigt. Es ist nicht das ursprüngliche Studieren, wie man es kennt. Es gibt junge Menschen, die ihr Studium abbrechen oder lieber zuhause wohnen bleiben, als sich eine WG zu teilen. Und es gab nur wenige Vorlesungen in Präsenz. Neben dieser Situation gelang es im letzten Jahr aber immer wieder, Begegnungen zu schaffen. Die Studierenden konnten bei uns lernen und sich sehen. Unsere Gottesdienste und Gemeindeabende waren sehr vielseitig, ansprechend und gut besucht. So wurde die Kirche am Campus ein bisschen zur Ersatzfamilie und Begegnungsstätte.

Die Eindrücke klingen noch nach … Ob es einfach nur ein geselliger Werwolf-Abend war, ein spannendes Krimi-Dinner, ein beeindruckender Preacher-Slam und auch Abende wie zum Thema Populismus/ Extremismus.

Ab dem 5. April geht es wieder los. Dienstags findet um 19 Uhr der Gottesdienst und um 20 Uhr der Gemeindeabend statt. Kommt gerne mal vorbei!

Wir wünschen ein gesegnetes und gesundes Jahr 2022!

Kirche am Campus
Feldmannskamp 1, 49377 Vechta
jens.schultzki@kirche-am-campus.eu; Telefon: 04441-872 531

Synode beschließt Pilotprojekt „Jugendsynode“

Die 49. Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg hat auf ihrer 4. Tagung im November 2021 dem von Synodenpräsidentin Sabine Blütchen eingebrachten Antrag zur Ausrichtung einer „Jugendsynode“ im Mai 2022 einstimmig zugestimmt.

Mit dem Ziel, „jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich mit ihren Gaben und Ideen unmittelbar an der Gestaltung und Entwicklung der Kirche zu beteiligen“, so Blütchen, geht das Projekt im kommenden Mai, parallel zur 5. Tagung der 49. Synode, an den Start.

„Die Idee einer Jugendsynode ist in der oldenburgischen Kirche nicht neu“, so der Sprecher der Jugendkammer Fabian Dargel. Der 22-Jährige legte im vergangenen Juni gemeinsam mit Farina Köpke in einem Gespräch mit Synodenpräsidentin Blütchen den Grundstein für das Projekt. Fabian Dargel freut sich sehr über das deutliche Abstimmungsergebnis.

Fabian Dargel (Sprecher der Jugendkammer © Foto Lucas Söker

Die Jugendsynode tagt mit den dreißig Jugendsynodalen, die sich über die Kirchenkreise, die Verbände der eigenen Prägung und die Jugendkammer zusammensetzen, an verschiedenen Orten in Oldenburg. Den Auftakt bildet ein Abend der Begegnung am 19. Mai. Dort treffen die 60 Synodalen der Synode auf die 30 Jugendsynodalen. Am darauffolgenden Tag wird die Jugendsynode wie auch die Synode zum beschlossenen Jahresthema tagen mit dem Titel „Welche Innovationen, Themen und Räume und grundsätzliche Veränderungen braucht es, damit die Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg ihrem Auftrag, ‚für Menschen da zu sein‘, gerecht werden kann?“.

Im Anschluss werden die erarbeiteten Anträge aus der Jugendsynode in der Synode diskutiert und abgestimmt. Dabei haben die Jugendsynodalen zwar kein Stimmrecht, weil dies aufgrund der rechtlichen Grundlagen

nicht möglich ist, aber dennoch Rederecht und können so ihre Anträge gegenüber der Synode einbringen und mit über sie diskutieren.
Franca Müller aus Vechta, Jugendpressesprecherin der Jugendsynode, erhofft sich ein Miteinander auf Augenhöhe. „Ich hoffe sehr, dass die Synodalen offen in die Gespräche mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen gehen, sie ihnen zuhören und die Meinungen ernst nehmen, ebenso die erarbeiteten Anträge der Jugendlichen und die damit einhergehenden Beschlüsse, die gefällt werden.“ Die 19-Jährige freut sich über den Start des Pilotprojektes und hofft sehr, dass die oldenburgische Kirche ein Format gefunden hat, in dem auch Jugendliche und junge Erwachsene eine Stimme bekommen und gehört werden.

© Foto: ELKiO/ Dirk-Michael Grötzsch

Außerdem sieht sie viele Chancen in dem Projekt. „Die jungen Leute machen die Erfahrung, dass sich auch die verfasste Kirche für sie und ihre Ansichten interessiert. Das hinterlässt einen guten Eindruck und könnte dazu führen, dass sie sich auch noch als Erwachsene in der Kirche engagieren, sei es in der Gremienarbeit oder auch in Projekten wie z. B. der Kinderkirche oder der Jugendarbeit in den Gemeinden.“
Konkrete inhaltliche Planungen zur Jugendsynode gibt es noch nicht. Das Projekt steckt noch in der Entwicklung. Weitere Informationen können in den nächsten Wochen über die gängigen Kanäle der oldenburgischen Kirche abgerufen werden. Ebenso wird die Öffentlichkeitsarbeit der Jugendsynode auf allen bekannten Social-Media-Plattformen in den kommenden Wochen an den Start gehen.

Johannesstift

Babys und Kleinkinder im Kinderheim – Ist das richtig?

Die Überlegungen, ein Angebot zur Betreuung und Versorgung für junge Kinder in unserer Einrichtung zu schaffen, bestehen bereits seit einigen Jahren. Die Jugendämter fragen immer wieder an, ob wir Babys oder Kleinkinder aufnehmen können. Bei diesen Anfragen handelt es sich um kurzfristige Unterbringungen zur Gefahrenabwehr im Rahmen von Inobhutnahmen oder um mittelfristige Unterbringungen in einer Regelwohngruppe.

Nun stellt man sich als Außenstehender die Frage, wieso diese Anfragen für so kleine Kinder in unserer Einrichtung landen. Die Jugendämter sind bestrebt, Kinder möglichst in ihren Herkunftsfamilien zu lassen und die Familien bei Problemen ambulant zu stärken. Es gibt jedoch Situationen, in denen die Kinder nicht in der Familie bleiben können (Bsp. Wegfall der Bezugspersonen, Kindeswohlgefährdung) und zumindest kurzfristig fremduntergebracht werden müssen. Dafür eignen sich am besten Pflegefamilien und Erziehungsstellen, also ein professionelles und überschaubares Setting, in dem ein Kind in familiären Strukturen leben kann. An dieser Stelle ist der Knackpunkt: Es besteht schlicht die Problematik, dass es nicht ausreichend Familien gibt, die sich dazu bereit erklären bzw. sich dazu in der Lage sehen, diese Kinder aufzunehmen. Anhand mangelnder Alternativen sind die Jugendämter dementsprechend in der Verantwortung, andere sichere Orte für diese jungen Kinder zu finden.

Aufgrund der Anfragen der Jugendämter haben wir uns dazu entschlossen, ein kleinkindgerechtes Angebot speziell für diese jungen Kinder zu entwickeln. Nach langer Suche haben wir

dank der Unterstützung der Stadt Lohne ein tolles Grundstück erwerben können. Nach intensiver Planung und einer entsprechenden Bauzeit haben wir dort am 29. Oktober 2021 mit einem für Corona-Verhältnisse großen Festakt das Astrid-Lindgren-Haus eröffnet.

Das Astrid-Lindgren-Haus ist ein großes Gebäude, in dem zwei Gruppen untergebracht sind. In der Wohngruppe „Lönneberga“ leben künftig bis zu fünf Babys, Kleinkinder und Kinder während eines Clearings in der Inobhutnahme. In der Wohngruppe „Bullerbü“ wachsen bis zu sieben Kinder von 3 bis 8 Jahren in einem geschützten Umfeld auf. Das Gebäude ist auf die Bedarfe von kleinen Kindern ausgelegt und überschaubar gestaltet. Das Spielangebot in den Gruppen und der Spielplatz im eigenen Garten sind attraktiv gestaltet. Hinzu kommt in dem Gebäude ein Bereich, in dem Gespräche mit dem Jugendamt oder Elternkontakte stattfinden können.

Die Hausleitung, Frau Aschwer, ist verantwortlich für das gesamte Angebot. Unterstützung erhält sie dabei von dem einrichtungsinternen therapeutischen Dienst, den beiden Gruppenleitungen der jeweiligen Gruppen und den pädagogischen Fachkräften. Der Personalschlüssel ist hoch, so dass die dort untergebrachten Kinder eine intensive Betreuung und Versorgung erhalten.

Um aktiv langfristige Unterbringungen von Babys und jungen Kindern zu vermeiden, stehen wir stets in einem engen Kontakt mit den Jugendämtern, leiten Eltern bei Besuchskontakten an und versuchen gemeinsam, gute Perspektiven für die Kinder zu entwickeln. Parallel dazu haben wir im Kinderdorf einen Pflegekinderdienst entwickelt, der neue Pflegefamilien akquiriert und bestehende Pflegefamilien fachlich begleitet.

Wir sind uns der Verantwortung unserer Aufgabe bewusst und versuchen, die Familien und insbesondere die kleinen Kinder für diesen Zeitraum fachlich und menschlich gut zu begleiten. Und so ist die Eingangsfrage nicht eindeutig zu beantworten. Wenn wir jedoch den Schutzaspekt beachten, dann sind Babys und Kleinkinder zumindest vorübergehend gut und richtig bei uns aufgehoben. Es gilt dann im Weiteren zu schauen und langfristige Perspektiven zu schaffen, sodass die Kinder altersgerecht und sicher aufwachsen können.

Thomas Zellner, Einrichtungsleiter

„So viel du brauchst“ – Klimafasten 2022

Landwirtschaft und Ernährung sind Schlüsselfaktoren auf dem Weg zu mehr Klimaschutz und Biodiversität – für ein gutes Leben für alle im Jetzt und in der Zukunft. Wir alle können unseren Beitrag dazu leisten, in Aktion treten und unseren Alltag bewusster gestalten – nicht zuletzt aus Verantwortung für die nachfolgenden Generationen. Die Fastenzeit bietet eine gute Gelegenheit dazu.

Fasten für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit

In den knapp sieben Wochen vor Ostern zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag – im Jahr 2022 vom 2. März bis zum 17. April – besinnen wir uns der christlichen Tradition und üben Verzicht. Die Fastenzeit lädt dazu ein, Gewohnheiten zu hinterfragen, achtsam mit uns und unserem Umfeld umzugehen und alltägliche Dinge anders zu machen. Klimafasten geht dieser Tradition nach und ruft dazu auf, mit kleinen Schritten einen Anfang für mehr Klimagerechtigkeit zu entdecken. In diesem Jahr dreht es sich um eines unserer Grundbedürfnisse – die Nahrung. Nehmen Sie doch auch mal Ihre Gewohnheiten in den Blick: Vom Acker auf den Teller: Woher kommen die Lebensmittel und wie werden sie dort produziert? Wie sind die Lebensmittel verpackt und was passiert damit? Die (energiesparende) Zubereitung. Wie ist das mit Fisch, Fleisch, Pflanzenkost? Es gibt viel zu entdecken!

Corona und das Emporensingen

Eines muss man Corona ja lassen: Neben den vielen unliebsamen und belastenden coronabedingten Einschränkungen haben die besonderen Situationen erfreulicherweise auch dazu geführt, über Alternativen nachzudenken und Neues auszuprobieren. Not macht bekanntermaßen erfinderisch. Wenn die Gemeinde schon nicht mehr singen darf, dann singen wir eben mit weniger Leuten für sie als Chor. Diese Idee haben mittlerweile viele Sängerinnen und Sänger der Kantorei für sich entdeckt. Und so singen wir schon länger als ein Jahr regelmäßig im Gottesdienst von der Orgelempore aus. Oben auf der Empore gibt es genug Platz, wo wir uns mit bis zu zehn Personen, geimpft und getestet, mit Abstand zum Singen aufstellen können.

Damit wir uns auf den Gottesdienst und das Singen gut vorbereiten können, treffen wir uns immer samstags von 14.00 bis 14.30 Uhr in der Kirche erst zu den angebotenen Stimmbildungseinheiten (ein Angebot für den ganzen Chor) und dann anschließend zur Probe für den Gottesdienst. Sonntags ist dann nicht mehr viel Zeit zum Proben, denn vor unserem Gemeindegottesdienst feiert die JVA ihren Gottesdienst in der Klosterkirche. Dann haben wir oftmals nur 20 Minuten Zeit, um unsere Je nach Besetzung singen wir einstimmig oder mehrstimmig.

Und manchmal mit und ohne Orgelbegleitung. Und je nach Besetzung kann es auch mal sein, dass das Ensemble nur aus Frauenstimmen oder mal aus Frauen und Männern und manchmal auch nur aus Männerstimmen bestehen kann. Alle, die mitmachen möchten, melden sich vorher dazu an. Dann wählen Pfarrer/-in und Kirchenmusiker passende Lieder und Chorsätze zu dem sonntäglichen Thema des Gottesdienstes aus. Dieses gemeinsame Tun verbindet und lässt Schönes entstehen. So wird jeder Gottesdienst zu einem kleinen Konzert und jedes Konzert zu einem Gottesdienst. Eine Win-win-Situation für alle!
Dem kleinen Emporenchörchen macht es jedenfalls große Freude, die Gottesdienste mitzugestalten. Was anfangs etwas Überwindung kostet, entwickelt sich bald zum angenehmen Erleben durch das Singen selbst. Wir singen dann alle wie Solisten, denn oft muss jeder seine Stimme alleine singend behaupten. Das fordert und fördert gleichermaßen und wirkt sich wie eine sängerische Weiterbildung für das Chorsingen aus. Hinzu kommt, dass die vielen positiven Rückmeldungen aus der Gottesdienstgemeinde Lust auf mehr machen!

Kinderchor im Weihnachtskonzert

Ein kleines, aber feines Weihnachtskonzert für die Eltern und die Geschwisterkinder gab unser Kinderchor in der Vorweihnachtszeit. Mit den adventlichen und weihnachtlichen Liedern und Melodien zauberten die jungen Sängerinnen und Sänger eine besinnliche und feine Stimmung in die Klosterkirche. Thomas Schwill las Kurzgeschichten, die Eltern und Kinder zum Schmunzeln und Träumen brachten. Mikrofone und Scheinwerfer sorgten beim Chor zusätzlich für höchste Konzentration, denn das Konzert wurde per Video aufgezeichnet. Das besonders schöne Lied „Engel haben Himmelslieder“ mit dem fröhlichen „Gloria ...“ wurde so in das Weihnachtsvideo des Kirchenkreises mit einbezogen. Gerne hätte der Kinderchor noch mehr Publikum eingeladen. Leider hat auch hier Corona Einhalt geboten. Schön

Georg Lungwitz

war es trotzdem. Hoffentlich darf beim nächsten Konzert die Kirche wieder voll sein!

© Foto von Philipp Ebert

Dank an alle Chorgruppen und Instrumentalisten für die Mitgestaltung der Weihnachtsgottesdienste

Ob auf dem Waldfriedhof, beim Weihnachtsweg um das Gemeindehaus oder die Gottesdienste in der Klosterkirche an Heiligabend und an den Weihnachtsfesttagen – es haben sich viele aus unseren verschiedenen Chorgruppen bei den Andachten und Gottesdiensten beteiligt. Da die Gemeinde nicht singen durfte, war es um so schöner und wichtiger, dass wir trotzdem festliche Musik, Klänge und Töne erleben durften. Herzlichen Dank an alle!

„Spätlese“ freut sich auf baldigen Probenneuanfang

Unser neuer Seniorenchor hat einen neuen Namen: „Spätlese“. Dieser Name setzte sich zwischen vielen anderen Namensideen beim Chor durch. Der Chor hat im vergangenen Herbst mit dem Proben begonnen und erfährt größten Zuspruch. Knapp 100 Interessierte haben sich bis jetzt zu diesem Angebot gemeldet. Neben den vielen verschiedenen Liedern ist die tolle Gemeinschaft und die schöne Stimmung besonders zu erwähnen. Erstaunlich, dass dies sich in der kurzen Zeit schon so entwickelt hat! Durch die aktuelle Coronaentwicklung musste der Chor „Spätlese“ eine Zwangspause einlegen, denn die Probenbesucherzahl war zu hoch für den Saal im Gemeindehaus. Das erste große Projekt des Chores, „Heimat, deine Sterne“, mit Liedern und persönlichen Geschichten wird auf das Frühjahr verlegt. Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Matineen und Dialogkonzerte

Die beliebten Reihen der Matineen und der Dialogkonzerte konnten coronabedingt bisher nicht stattfinden, werden aber, sobald sich die Pandemielage entspannt, wieder fortgesetzt.

Selber schuld, oder?!

In unserer täglichen Arbeit treffen wir häufig auf Menschen, die in finanzieller Not sind. Nicht ganz so häufig, aber immer wieder hören wir in diesem Zusammenhang „Naja, da sind die doch selber schuld dran, oder?!?“

Sicher gibt es auch die Fälle, wo man denken kann „Selbst schuld!!!“, aber wie heißt es so schön bei Johannes, Kapitel 8, Vers 7: „Wer von Euch ohne Sünde (Schuld) ist, werfe den ersten Stein.“ Es gibt kein Leben ohne Schuld!

Viel häufiger erleben wir jedoch, dass Menschen durch die Maschen unseres sozialen Netzes fallen.

Da ist die alleinerziehende Mutter, die ihr Leben und das ihrer Kinder gerade so finanzieren kann. Jetzt benötigt sie aber dringend eine Brille, da sie abends kaum noch die Augen offen halten kann vor Kopfschmerzen …

Da ist die Familie, die um ein paar Euro kein Wohngeld und auch keinen Kinderzuschlag bekommt. Und ihr Sohn oder ihre Tochter möchte doch auch so gerne an dem Schulausflug teilnehmen …

Da ist die frischgebackene Mutter, die vorher in der Pflege gearbeitet hat und jetzt seit mehr als drei Monaten kein Geld bekommt, weil es zu einem Missverständnis zwischen der Krankenkasse und der Arbeitsagentur gekommen ist. Nun sind alle Reserven aufgebraucht, und ihr Baby benötigt dringend neue Windeln …

Man kann es sich kaum vorstellen, und eigentlich möchte ich es mir auch gar nicht vorstellen müssen, aber: Es stehen fast jede Woche Menschen vor unserer Tür und fragen nach Lebensmitteln, da sie kein Geld haben, selber welche zu kaufen, weil in diesem Monat wieder einmal die Waschmaschine kaputt gegangen ist, das Kind doch schon wieder neue Schuhe brauchte oder eine andere unerwartete Ausgabe die Finanzen durchkreuzt hat.

Dank vieler Geld- und auch Sachspenden, für die wir uns an dieser Stelle von Herzen bedanken möchten, können wir beim Diakonischen Werk diesen Menschen schnell und unkompliziert helfen, mal durch ein Lebensmittelpaket, mal durch neue Stifte für die Schule und mal auch durch einen finanziellen Zuschuss zur dringend benötigten Brille.

Andrea Hinrichsmeyer, Dipl.-Pädagogin, Diakonisches Werk Vechta

Schüler beschenken Frauen in der JVA

Auch in diesem Jahr beschenkten Schüler*innen der Ludgerus-Schule inhaftierte Frauen der JVA Vechta mit selbstgestalteten Aufmerksamkeiten. Dieses ist eine gemeinsame Aktion von Diakonie, Kirchengemeinde und Ludgerus-Schule. Mit der finanziellen Unterstützung unserer Kirchengemeinde können den inhaftierten Frauen immer wieder Geschenke überreicht werden gemäß dem Jesus-Wort aus dem Matthäus-Evangelium: „Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.“ *Carsten Homann*

Wunschbaum-Aktion der Diakonie

Auch in diesem Jahr hatte das Diakonische Werk einen Wunschbaum aufgestellt. An dem Baum hingen Wünsche von Familien in finanziell schwierigen Umständen für ihre Kinder und Angehörigen. Diese Wünsche konnten von Gemeindegliedern und anderen erfüllt werden. So konnte mit dieser Aktion vielen Familien eine Freude gemacht werden. Besonders freute es Pastorin Clamor, dass auch mehrere Konfirmandinnen diese Aktion so toll fanden, dass sie selbst einen Wunsch anderer erfüllten. Andrea Hinrichsmeyer von der Diakonie war denn auch sehr zufrieden mit dieser Aktion, war es doch unter Corona-Bedingungen nicht selbstverständlich, Spender und Familien zu finden. *Carsten Homann*

Corona – zum Zweiten

Das hatte niemand von den Kreativ-Damen erwartet: Schon zum zweiten Mal musste der beliebte Weihnachtsbasar coronabedingt ausfallen. Und es hatte so hoffnungsvoll begonnen. Im Sommer bei niedrigen Inzidenzen bereitete man sich auf einen tollen Basar am ersten Adventwochenende vor. Der Kreis traf sich wohlgemut, begann vielfältigen Weihnachtsschmuck zu basteln, plante den Aufbau der Ausstellung und die damit zusammenhängenden Schritte. Doch schon Ende Oktober trübte sich die Vorfreude merklich ein, bis es dann zur Gewissheit wurde: Der Basar wird nicht stattfinden. Doch Aufgeben gehört nicht zum Wortschatz des Kreativkreises: Und so plante man einen Verkauf online und über Mundpropaganda. Alle Basteleien, Marmeladen, Liköre und anderes wurden fotografiert, mit Preisen versehen, ausgedruckt und dann an eine Vielzahl von Interessierten verteilt. Und siehe da, der Erfolg stellte sich umgehend ein: Vieles war schon bald ausverkauft, und das Ergebnis kann sich sehen lassen. An die 2000 Euro konnten dem Diakonischen Werk für seine soziale Arbeit zur Verfügung gestellt werden. „Wir freuen uns über das tolle Ergebnis. Noch mehr werden wir uns aber freuen, wenn im kommenden Jahr der Basar wieder im Gemeindehaus stattfinden kann“, waren die Kreativ-Frauen sich einig. *Carsten Homann*

Von links: Brigitte Kurzweg, Hilke Kramer und Andrea Hinrichsmeyer (Diakonie)

Freiwillige Ortskirchgeld-Spenden 2021: *DANKE!*

Ende des vergangenen Jahres baten wir um das freiwillige Ortskirchgeld, welches dazu dient, bestimmte Projekte zu verwirklichen, die nicht von unserem „normalen“ Haushalt finanziert werden können.
Insgesamt wurden **16.471,50 €** gespendet (im Vergleich 2020: 18.496,40 €).

So setzen sich die Einzelbeträge zusammen:

- für die Renovierung der **Auferstehungskirche** auf unserem Waldfriedhof: **3.730,00 €**
- für die **Chöre** (Anschaffung von Stühlen und weiteren Podestelementen in der Klosterkirche): **3.560,00 € sowie 10,00 € für die Orgel**
- für das **Diakonische Werk Vechta** zur Unterstützung Hilfesuchender: **5.860,50 €**
- für die **Kita „Arche Noah“** (Anschaffung eines „Busses“ für mehrere Krippenkinder): **545,00 €**
- für die Gottesdienste in **Lutten**: **50,00 €**
- **Spenden ohne Zweckbindung** (der Gemeindekirchenrat berät über die Verwendung): **2.716,00 €.**

Wir freuen uns sehr und danken herzlich für Ihre Unterstützung!

Chorfahrt nach Schwerin und Wismar 2021

Montag, 4. Oktober

Gut gelaunt und nicht zu früh startet unser Bus mit insges. 29 Personen gen Nordosten. Die Chorfahrt ist wegen Corona in den Oktober verschoben.

Halt machen wir in Zarrentin. Zu bewundern sind hier die um 1250 gegründete Klosteranlage und der Schaalsee, der größte See Norddeutschlands. Durch den See verläuft die Grenze zwischen Schleswig Holstein und Mecklenburg-Vorpommern.

Nach kurzem Gesang in der Kirche und Spaziergang am See weiter zu unserem Ziel: Schwerin. Grandioser Blick auf das Schloss mit Schlosskirche von 1560, seit 1990 Sitz des Landtages.

Wir steigen in ein Ausflugsschiff und genießen auf dem Sonnendeck die wunderschöne Seenlandschaft, vorbei an der Altstadt, an neuen Stadtteilen mit beeindruckender Architektur und an der Schlossinsel.

Unser Hotel liegt am Rande der Stadt zwischen Einfamilienhäusern und grünen Wiesen, das Arte Hotel, sehr schöner Neubau. Abendessen in fröhlicher Runde.

Dienstag, 5. Oktober

Gutes Frühstücksbüffet. Für Christa Kürschner gibt es zum 80. Geburtstag ein Ständchen. Danach eine Stadtführung durch Schwerins Altstadt, eine mittelalterliche Stadtgründung mit wechselvoller Geschichte. Wir singen im Schweriner Dom und machen Rast im Café Prag.

Es folgt die Fahrt zum Schloss Kaarz. Die Schlossanlage inmitten eines großen englischen Parks wurde 1872 errichtet. Im Festsaal des Schlosses erwartet uns eine Überraschung: Das Geburtstagskind lädt zur Kaffeetafel ein! Gesang und dem Anlass entsprechende Reden vervollkommnen das schöne Ambiente.

Abendessen im Pier 7, Restaurant am Schweriner See mit Blick auf die illuminierte Schlossanlage.

Mittwoch, 6. Oktober

Nach dem Frühstück fahren wir zum Schloss Hasenwinkel, einem Gutshaus mit Nebengebäuden aus dem Jahre 1912. Im Herbstsonnenschein spazieren wir durch den Park.

Weiterfahrt nach Wismar. Die Hansestadt an der Ostsee, gegründet Anfang des 13. Jahrhunderts, besitzt mit ihren monumentalen Kirchen (Backsteingotik), dem beeindruckenden Marktplatz mit seinen restaurierten Bürgerhäusern und der Wasserkunst einen der am besten erhaltenen mittelalterlichen Stadtkerne Deutschlands (seit 2002 Welterbe der UNESCO). In der Kirche St. Georgen, die

nach der Wiedervereinigung wieder aufgebaut wurde, singt unser Chor. Quer durch die Stadt geht es zum malerischen alten Hafen. Von wirtschaftlicher Bedeutung sind die Schiffsbauwerft und der Seehafen.
Mit unserem Bus auf zum nächsten Schloss: Wiligrad, 1898 im Neorenaissance-Stil erbaut. Das Schloss thront hoch über dem Steilufer des Schweriner Außensees. Nicht nur das Schloss, auch die Parkanlage hat viel für große und kleine Gäste zu bieten.
Das Abendessen nehmen wir in unserem Hotel ein.

Donnerstag, 7. Oktober

Packen, Abschied vom Hotel. Keine Heimfahrt ohne interessante Zwischenstopps. Gadebusch ist ein hübsches kleines mittelalterliches Städtchen. Hier sehen wir die Stadtkirche, erbaut Anfang des 13. Jahrhunderts, eine der ältesten Hallenkirchen der Backsteingotik Mecklenburgs, sowie das Schloss Gadebusch aus dem 16. Jahrhundert.
Weiter fahren wir nach Ratzeburg in Schleswig-Holstein. Die Altstadt und der Dom befinden sich auf der sogenannten Dominsel im Ratzeburger See. Der romanische Dom hat einen schönen Kreuzgang; im Innenhof befindet sich eine Barlach-Figur. Der Löwe auf dem Vorplatz erinnert an den Stifter des Domes, an Heinrich den Löwen.
Zeit bleibt auch noch für das Paul-Weber-Museum. Dort sind Werke des zeitkritischen Zeichners und Karikaturisten zu bewundern.
Den Ausklang unserer Reise genießen wir an der Uferpromenade des Ratzeburger Sees.

Karin Puche

Das zweite Weihnachten in der Pandemie

Wie würden wir 2021 Weihnachten feiern können?

Vor einem Jahr war die Hoffnung groß, dass die Pandemie vorbei sein wird, sodass wir wieder in vollbesetzten Kirchen „O du fröhliche“ schmettern können. Leider kam es anders. Die Infektionszahlen stiegen an, die gesetzlichen Regelungen wurden angepasst. Gottesdienst war nur mit Abstand, Maske und drinnen ohne Gemeindegesang möglich. So gab es die „Handlungsempfehlung“ unserer Kirchenleitung vor. Dieses Jahr waren wir vorbereitet, denn Erfahrungen gab es aus dem letzten Jahr.

Die Vesper in der Klosterkirche

An Heiligabend wurden die Christvespern am Nachmittag in der Klosterkirche gefeiert. Damit die Abstände nicht zu groß gewählt werden mussten, war die 2G-Regelung vorausgesetzt, die bei den Besuchern auf breite Zustimmung stieß. Alle Plätze in der weihnachtlich geschmückten Kirche waren vergeben worden. Nicht nur der Schmuck, sondern auch die Sängerinnen der Kantorei unter Leitung von Eberhard Jung trugen zu festlichen Gottesdiensten bei. Für alle, die keinen Platz mehr in der Klosterkirche bekommen konnten, nicht unter die 2G-Regelung fielen oder auf das Singen nicht verzichten wollten, gab es andere Gottesdienste:

Statt des traditionellen Familiengottesdienstes mit Krippenspiel wurde von vielen Helfern wie im Vorjahr ein „Weihnachtsweg“ um das Gemeindehaus herum aufgebaut. In den Fenstern war die Weihnachtsgeschichte in Bildern dargestellt. Mit einem Audioguide konnte man einen Gottesdienst auf dem Weg mit Maria und Josef erleben.

Auf dem Weihnachtsweg

Es wurde sogar nach individuellen Wünschen gesungen, und es gab einen Segen mit auf den Weg.

Rückblick Weihnachtsgottesdienste

Heiliger Abend vor der Auferstehungskirche

Auf dem Vorplatz der Auferstehungskirche wurden nachmittags drei Andachten inmitten vieler Kerzen gefeiert. Auch hier konnte nicht nur „O du fröhliche“ von allen gesungen werden. Draußen erwiesen sich allerdings Regenschirme wegen des schlechten Wetters als nützlich. Den Abschluss des Tages machte die Christnacht um 22.00 Uhr in der Klosterkirche mit ihrer besonders geheimnisvollen und feierlichen Atmosphäre. Dazu trugen auch in der Nacht Sänger der Kantorei bei, sodass Weihnachtslieder nicht fehlen mussten. An den beiden Weihnachtstagen fand jeweils am Vormittag ein Gottesdienst in der Klosterkirche statt.

Ein großer Dank gilt allen, die zum Gelingen der Weihnachtsgottesdienste beigetragen haben. Vieles musste geplant, aufgebaut und organisiert werden. Besonders zu erwähnen sind dabei Katalin Debbeler und Mark Michelewitz sowie der Familienkreis. Zu danken ist auch den vielen Ehrenamtlichen, die an den Eingängen auf die Einhaltung der Corona-Regeln achteten. Dafür waren viel mehr Hände als sonst nötig.

Trotz aller Einschränkungen und anderen Gottesdienstformen konnte Weihnachten stimmungsvoll in und vor den Kirchen gefeiert werden. Wie es nächstes Jahr aussieht, wird eine Überraschung bleiben. Die Hoffnung bleibt, dass wir wieder gemeinsam „O du fröhliche“ singen werden.

Johann Lehmhaus

Heilige Nacht in der Klosterkirche

Am Montag, den 20.Dezember fanden zwei weihnachtliche abendliche Gottesdienste für junge Menschen in der Klosterkirche statt, vorbereitet von Franca Müller (ejo: Evangelische Jugend Oldenburg). Unterstützt wurde sie dabei von Fabian Dargel und musikalisch flott von Florian Voigt. Die beiden Gottesdienste waren gut besucht, vor allem von (Vor-)Konfirmandinnen und -konfirmanden, die kurz vor den Weihnachtsferien einen auf sie zugeschnittenen Gottesdienst feierten. Es hat ihnen gefallen, wie wir immer wieder hörten. Danke an Franca und ihr Team!

Franca Müller, Fabian Dargel, Florian Voigt

Bewahrt unsere Erde

Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.

Das ist das Motto der 63. Aktion „Brot für die Welt“ 2021/2022.

„Brot für die Welt“ gehört zum Evangelischen Entwicklungsdienst und bildet zusammen mit der Diakonie Deutschland das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung mit der gemeinsamen Aufgabe, einzutreten für Menschen, die unter Armut und Ungerechtigkeit leiden – hierzulande und in aller Welt. Es werden Projekte in fast 90 Ländern rund um den Globus finanziert. Das Ziel ist, armen und ausgegrenzten Menschen zu helfen, aus eigener Kraft ihre Lebenssituation zu verbessern.

In unserer Gemeinde wurden ab dem 1. Advent bis Silvester in verschiedenen Gottesdiensten Kollekten für die Aktion „Brot für die Welt“ gesammelt. Durch die Kollekten und Einzelspenden kam ein Betrag in Höhe von 2.242,32 € zusammen. Allen Spendern sei herzlich gedankt!

Spendenkonto Bank für Kirche und Diakonie:
IBAN : DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC : GENODED1KDB

Brot für die Welt

Geschichte der Juden in Vechta

(Teil 3 – Schlussteil)

Harmonisches Zusammenleben vor 1933:

Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts hielt fast nur noch die alteingesessene Familie Bloch das jüdische Leben in Vechta aufrecht. Ihr Oberhaupt Adolf Bloch, ein 1848 zugezogener Textilkaufmann, besaß ein Textilwarengeschäft an der Großen Straße. Doch ab 1911 wurde der Fortbestand der kleinen Synagogengemeinde durch den Zuzug der Viehhändler Max Marx (mit Ehefrau Rosa) und Emanuel Gerson gesichert. Beide eröffneten jeweils einen Viehhandel. Im Gegensatz zu Marx wirtschaftete Gerson so erfolgreich, dass er bald seinen Bruder Adolf als Teilhaber einstellen konnte. Sowohl Marx als auch die Brüder Gerson (Adolf heiratete 1928) gründeten bis Anfang der 1930er Jahre kinderreiche Familien mit insgesamt elf Nachkommen. Zu diesem Zeitpunkt lebten auch fünf Kinder der Blochs in der Stadt. Ungeachtet der allgemein verbreiteten Vorurteile („profitgierige Juden, Christusmörder ...“) waren diese Familien gut integriert und wurden allseits geachtet.

Hierfür zwei Beispiele:

1. Die im August 1914 in ganz Deutschland ausgebrochene Kriegsbegeisterung ergriff auch die wehrfähigen Männer der jüdischen Familien. Für sie war der Kriegsdienst eine patriotisch-staatsbürgerliche Selbstverständlichkeit. Adolf Gerson wurde für erwiesene Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz II ausgezeichnet.
2. Manche Mitglieder der jüdischen Gemeinde engagierten sich in Vereinen der Stadt. Johanna Bloch, Tochter der Blochs, erwarb sich als Vorstandsmitglied des Vaterländischen Vereins vom Roten Kreuz große Verdienste in der Armenfürsorge. Sie erhielt dafür vom Großherzog in Oldenburg einen hohen Orden. Nach dem Tod ihres Vaters (1917) führte sie ab 1922 mit ihrer Schwester Dora das elterliche Geschäft weiter.

Die Zeit im Nationalsozialismus bis 1938:

Hier kann aus Platzgründen nur eine stark zusammenfassende, mithin unvollständige Darstellung der beschämenden Behandlung erfolgen, die die jüdischen Einwohner Vechtas während des dunkelsten Kapitels der deutschen Geschichte erleiden muss-

ten. Wer Genaueres über die Einzelschicksale der Betroffenen erfahren möchte, sei auf die in den vorigen Gemeindebriefen genannten Quellen verwiesen. Ergänzend empfehle ich das Buch von Ulrich Behne: „Die Viehhändlerfamilien Gerson und das Schicksal der jüdischen Gemeinde zu Vechta“ (Schröderscher Buchverlag, Diepholz 2001, 2., stark erweiterte Auflage 2010). Es wurde mir freundlicherweise von Christa Plagemann (Vorsitzende der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Vechta) ans Herz gelegt. Der Autor des allgemeinverständlich geschriebenen, mit zahlreichen Fotos illustrierten Werkes konnte in seine Darstellung auch persönliche Erinnerungen seiner Mutter einfließen lassen, die als junges Mädchen mit Elisabeth Gerson (Tochter von Emanuel und Sophie Gerson) befreundet war.

Nach der Machtübernahm Hitlers wurde die jüdische Bevölkerung systematisch dem Druck einer stetig wachsenden Zahl diskriminierender und ausgrenzender Maßnahmen ausgesetzt. Bereits im April 1933 wurde durch ein Reichsgesetz die Entlassung der jüdischen Beamtenschaft verfügt. Im gleichen Monat (1. April) wurde im gesamten Reich zum Boykott aller jüdischen Geschäfte und Dienstleistungen aufgerufen. Nach Zeugenaussagen wurde dieser Aufruf in Vechta kaum befolgt. Größtenteils standen die nichtjüdischen Einwohner immer noch solidarisch an der Seite ihrer jüdischen Mitbewohnerinnen und Mitbewohner.

Manchmal zeigte man diese Haltung in aller Öffentlichkeit: Als im Dezember 1937 die hoch angesehene Johanna Bloch gestorben war, folgten dem Trauerzug zahlreiche jüdische Trauergäste, obwohl sie dabei von am Straßenrand stehenden Mitgliedern der NSDAP ganz offen gefilmt wurden. Insgesamt nahm jedoch die soziale Distanz zwischen Nichtjuden und Juden spürbar zu – spätestens seit September 1935, als die sog. Nürnberger Gesetze („Blutschutzgesetz“) erlassen wurden. Durch sie wurden die Juden aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen und zu Staatsbürgern 2. Grades erklärt. Dadurch wurde ihre soziale Isolation beschleunigt. Eine unrühmliche Rolle spielte dabei auch die Hetzpropaganda in der von Julius Streicher (Gauleiter von Franken) herausgegebenen Wochenzeitung „Der Stürmer“ (ständiger Untertitel: „Die

Juden sind unser Unglück“). In diesem Organ wurden auf niedrigstem sprachlichen Niveau sämtliche antisemitischen Klischees ausgebreitet, illustriert durch plump-böswillige Karikaturen. Allerdings waren sogar Anhänger des Regimes von der Primitivität dieser „Zeitung“ peinlich berührt. In vielen Städten wurden in sog. „Stürmerkästen“ (verglaste Schaukästen) regelmäßig Auszüge des „Stürmer“ öffentlich präsentiert. So auch in Vechta seit 1935 vor der Gaststätte Hanekamp in der Großen Kirchstraße (heute: Große Straße).

Die jüdischen Viehhändler und ihre Familien galten nun offiziell als „Nichtarier“, was für die Männer eine erhebliche Beeinträchtigung ihrer beruflichen Aktivitäten bedeutete, wie folgendes Beispiel zeigt: Den jüdischen Händlern wurde verboten, auf dem Viehmarkt des Stoppelmarktes vor 11 Uhr morgens ihre Tiere zum Kauf anzubieten. Das war eine bewusste Schikane, da in den Morgenstunden der Andrang kaufwilliger Bauern am größten war.

Die Auslöschung der jüdischen Gemeinde Vechta:

In der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 standen in Deutschland viele Synagogen in Flammen, wurden jüdische Friedhöfe geschändet, Geschäfte von Juden verwüstet und mehrere hundert Menschen ermordet. Der Anlass dieses Pogroms dürfte allgemein bekannt sein. Zwar hatte die NS-Gauleitung in Oldenburg auch den hiesigen SA-Sturm angewiesen, derartige Aktionen in Vechta durchzuführen, aber der Sturmführer Dr. Timphus weigerte sich. Daraufhin beorderte die Gauleitung am Abend des 11. November den Lohner SA-Sturm nach Vechta mit dem Auftrag, sich die Synagoge „vorzunehmen“. Die Männer demolierten die Fassade des Gebäudes, verwüsteten den Innenraum und warfen das Mobiliar auf die Straße. Heute erinnert der Gedenkstein am ehemaligen Standort in der Juttastr. 5 an diese Schändung.

Am Tag zuvor hatten bereits Vechtaer Parteigenossen eigenmächtig das Geschäftshaus der Schwestern Bloch in der Großen Straße ausgeräumt und die Waren für die NS-Volkswohlfahrt „beschlagnahmt“ – ein reiner Willkürakt! Die Schwestern gaben bald darauf den Textilhandel auf, verkauften das Geschäftshaus (immerhin ihr Elternhaus) und zogen zu Verwandten nach Bremen. Den anderen jüdischen Familien erging es ähnlich: Verlust der wirtschaftlichen Existenz, erzwungene Aufgabe der Wohnung bzw. überstürzter Verkauf des eigenen Hauses, Vertreibung aus der Heimatstadt in eine ungewisse Zukunft. Ende 1939 verließen die Eheleute Marx als letzte Juden unsere Stadt. Die Synagogengemeinde Vechta existierte nicht mehr! Über das weitere, größtenteils schreckliche Schicksal der Vechtaer Juden informiert die unten wiedergegebene Gedenktafel im bereits erwähnten Buch von Ulrich Behne (S. 198).

Literaturnachtrag: Peter Sieve: Juden in Vechta. 1709-1939. Herausgegeben von der Stadt Vechta. 2. Aufl. 2011.

H.-J. Reinecke

Gedenkblatt

	Geburt	in Vechta	Schicksal
Bloch, Johanna	11.06.1866 in Vechta	1866 - 1936	26.12.1936 gestorben in Vechta
Bloch, Sara	07.09.1877 in Vechta	1877 - 1939	18.11.1941 von Bremen deportiert nach Minsk
Bloch, Helene	23.03.1879 in Vechta	1879 - 1939*	18.11.1941 von Bremen deportiert nach Minsk
Bloch, Meta	22.12.1881 in Vechta	1881 - 1939*	18.11.1941 von Bremen deportiert nach Minsk
Bloch, Dora	08.07.1884 in Vechta	1884 - 1939*	18.11.1941 von Bremen deportiert nach Minsk
Gerson, Emanuel	31.03.1883 in Jemgum	1879 1939	21.06.1940 Selbstmord in Hamburger Polizeihaft
Gerson, Sofie, geb. Stehberg	10.05.1887 in Adelebsen	1912 - 1934	12.01.1934 gestorben in Vechta
Gerson, Lisa, verh. Silbiger	20.12.1913 in Vechta	1913 - 1939	09.11.1941 von Hamburg deportiert nach Minsk
Gerson, Rosel, verh. Levy	12.02.1923 in Vechta	1923 - 1939	06.12.1941 von Hamburg deportiert nach Riga
Gerson, Jutta	02.03.1928 in Vechta	1928 - 1939	09.11.1941 von Hamburg deportiert nach Minsk
Gerson, Adolf (Abraham)	31.07.1885 in Jemgum	1912 - 1939	1958 in Ramat Hagar (Israel) verstorben
Gerson, Irma, verh. Strauß	10.06.1905 in Selters/Ww.	1928 - 1939	17.12.1992 in Petach Tikwah (Israel) verstorben
Gerson, Julius (Jehuda)	19.05.1929 in Vechta	1929 - 1939	1965 in Ramat Hagar (Israel) verunglückt
Gerson, Alisa (Ilse)	09.04.1931 in Vechta	1931 - 1939	lebt in Petach Tikwah (Israel)
Gerson, Menachem (Egon)	12.11.1932 in Vechta	1932 - 1939	lebt in Kfar-Saba (Israel)
Gerson, Meïr (Manfred)	12.05.1934 in Vechta	1934 - 1939	lebt in Rananah (Israel)
Marx, Max	17.01.1884 in Gescher	1911 - 1939	1943 von Berlin deportiert nach Auschwitz
Marx, Rosa, geb. Cussel	01.04.1884 in Anholt	1911 - 1939	1943 von Berlin deportiert nach Auschwitz
Marx, Walter	28.09.1912 in Vechta	1912 - 1932*	in New York verstorben
Marx, Hilde, verh. Cauveren	07.10.1913 in Vechta	1913 - 1932*	vermisst in Auschwitz
Marx, Erna	26.05.1920 in Vechta	1920 - 1939*	06.11.1941 von Düsseldorf deportiert nach Minsk

*) mit Unterbrechungen

×1911

Anmeldung Konfirmation

Die Jugendlichen, die nach den Sommerferien die 7. Klasse besuchen werden, sind eingeladen zur Konfirmandenzeit.

Diese beginnt im **September 2022**.

Alle Jugendlichen erhalten Post, die Anmeldung erfolgt schriftlich an das Kirchenbüro.

Auch Jugendliche, die nicht getauft sind, können angemeldet werden.
Sollte Ihre Tochter oder Ihr Sohn bis Mitte Juni keine schriftliche Einladung zur Anmeldung erhalten haben, wenden Sie sich bitte an Frau Fangmann im Kirchenbüro, Tel.: 04441 8896400.

Altkleidersammlung Bethel

In diesem Jahr findet die Kleidersammlung für Bethel statt

vom 19. bis 22. April 2022.

Zeit: Von **9 Uhr** bis **16 Uhr**. **Am Wochenende ist keine Abgabe möglich!**
Sammelstelle: Garage beim Pfarrhaus, Marienstraße 16.

Was kann in die Kleidersammlung?

Gut erhaltene Kleidung und Wäsche, Schuhe, Handtaschen, Plüschtiere, Pelze und Federbetten – jeweils gut verpackt (Schuhe bitte unbedingt paarweise bündeln).

Nicht in die Kleidersammlung gehören:

Lumpen, nasse, stark verschmutzte oder stark beschädigte Kleidung und Wäsche, Textilreste, abgetragene Schuhe, Einzelschuhe, Gummistiefel, Skischuhe, Klein- und Elektrogeräte.

Gemeindebriefausträger gesucht

Haben Sie 4 Mal im Jahr etwas Zeit übrig?

Und noch einmal wenden wir uns an Sie, liebe Leserinnen und Leser.

Es werden für die nebenstehen Straßen noch Austräger gesucht.

Nach unserem Aufruf im letzten Gemeindebrief haben sich etliche neue Austeiler gefunden. Danke!

Wir freuen uns darüber – und unsere Leser auch.

- An der Seekenkapelle
- Achtern Diek
- Dehlenkamp
- Diepholzer Straße
- Dinkelkamp
- Dorotheenstraße
- Elisabethstraße
- Hedwigstraße
- Heinrichstraße
- Rombergstraße
- Theodor-Heuss-Straße
- Universitätsstraße
- Von-Liszt-Straße
- Wagnerstraße
- Waldhornstraße
- Westerkamp
- Windallee
- Willohstraße

Sollten Sie Interesse haben, wenden Sie sich bitte an das Kirchenbüro, Tel.: 04441 8896400; unsere Kirchenbürosekretärin Doris Fangmann gibt Ihnen gerne Auskunft. Wenn Sie in Lutten Gemeindebriefe austragen möchten, rufen Sie ebenfalls gern an.

Allen, die unseren Gemeindebrief an unsere Leserinnen und Leser verteilen, sagen wir herzlich Danke.

Besondere Gottesdienste in der Osterzeit

Natürlich halten wir die „Corona-Regeln“ ein: Abstand, Händedesinfektion am Eingang, Kontakterfassung (Luca-App oder per Handzettel), FFP2-Maske.

Folgende besondere Gottesdienste planen wir in der Passions- und Osterzeit:

Gründonnerstag (14. April):
19.00 Uhr Tischabendmahl im Gemeindehaus oder Gottesdienst in der Klosterkirche*

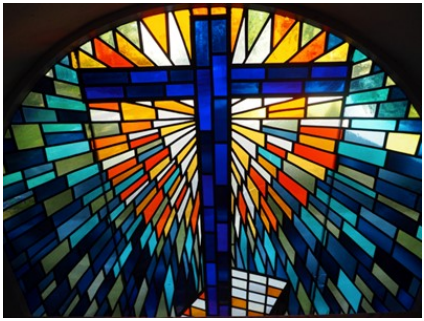
Karfreitag (15.April):
10.30 Uhr Gottesdienst

Ostersonntag (17.April):
6.15 Uhr Feier der Osternacht vor oder in der Auferstehungskirche*
10.30 Uhr Ostergottesdienst in der Klosterkirche

Ostermontag (18.April):
10.30 Uhr Ostergottesdienst in der Klosterkirche (evtl. Familiengottesdienst)*

Himmelfahrt (26. Mai):
10.30 Uhr Gottesdienst

** Bitte achten Sie auf zeitnahe Informationen – eine genaue Planung ist bei Redaktionsschluss coronabedingt noch nicht möglich.*



Glasfenster Emporenwand der Auferstehungskirche

Unsere Gottesdienste

Sonntags um 10.30 Uhr laden wir ein zum Gottesdienst in der Klosterkirche

Es sind keine Anmeldungen notwendig, Sitzplätze sind markiert.

Natürlich halten wir die „Corona-Regeln“ ein: Abstand, Händedesinfektion am Eingang, Kontakterfassung (Luca-App oder per Handzettel), FFP2-Maske.

Coronabedingt finden zurzeit in der Auferstehungskirche nur Trauergottesdienste und Taufen statt, in Lutten entfallen die Samstagsgottesdienste bis auf weiteres.

Taufen und Trauungen sind in der Klosterkirche oder in der Auferstehungskirche möglich unter Einhaltung der jeweils geltenden Hygieneregeln.
Bitte erfragen Sie Informationen und Termine bei Doris Fangmann im Kirchenbüro, Tel. 8896400.

Kirchenmusik

	Ort	Tag/Zeit	verantwortlich
Kirchenchor	Gemeinde-haus	Montag, **gerade** Woche: 18.00 / **ungerade** Woche: 19.30 Uhr	Susanne Breitkopf, Chorleiterin Elke Peschke, Chorsprecherin
Chor Ü 65 „Spätlese“ (Frauen u. Männer)	Gemeinde-haus	jeden Dienstag, 10.15–11.15 Uhr	Eberhard Jung Tel. 04441 8859689 E-Mail: kimu.vechta@gmail.com
Kinderchor 1 (Vorschulalter und 1. Grundschulklasse)		Jeden Mittwoch, 16.45–17.30 Uhr	
Kinderchor 2 (2. bis 5. Klasse)		Jeden Mittwoch, 17.30–18.30 Uhr	
Stimmförderungs-gruppe		Nach Absprache	
Posaunenchor		Jeden Mittwoch, 19.00–20.30 Uhr	
Ev. Kantorei Vechta		Jeden Donnerstag, 19.30–21.30 Uhr	
BrassKids – Jung-bläserausbildung	Gemeinde-haus	Jeden Donnerstag, 16.00–16.45 Uhr	Florian Kubiczek E-Mail: florian.kubiczek@kirche-oldenburg.de
Bläserabendkreis	Kloster-kirche	Jeden Donnerstag, 17.30–18.15 Uhr	
Anfängerkurs für Erwachsene		Jeden Donnerstag, 18.15–19.00 Uhr	

Seniorenfrühstück im Gemeindehaus

Das Treffen findet am 1. Donnerstag im Monat um 9.00 Uhr statt.
Ansprechpartnerinnen: Margret Reiners-Homann, Tel. 83711, und Giseltraud Voget, Tel. 2703

Seniorencafé im Gemeindehaus

Das Treffen findet am letzten Montag im Monat
um 14.30 Uhr statt.
Ansprechpartner: Ute Clamor, Tel. 84252, und Andreas Technow, Tel. 8896946

Treffpunkt Kreativ im Gemeindehaus

Das Treffen findet am 1. und 3. Montag um 18.00 Uhr statt.
Ansprechpartnerin: Hilke Kramer, Tel. 81870

Familienkreis im Gemeindehaus

Das Treffen findet in der Regel am 3. Sonntag im Monat
von 15.30 bis 17.00 Uhr statt.
Ansprechpartner: Familie Trubel-Banke und Andreas Technow, Tel. 8896946

Aufgrund der derzeitigen Corona-Lage finden keine Treffen von Gruppen und Kreisen statt. Bitte erkundigen Sie sich, ob die jeweilige Veranstaltung stattfindet, im Kirchenbüro: Tel. 04441 8896400.

Bei Redaktionsschluss ruhen die Treffen von Gruppen und Kreisen. Bitte erkundigen Sie sich im Kirchenbüro, wann die nächsten Treffen stattfinden.

Neues Gruppenangebot für Senioren:

Kartenspielen am Nachmittag (Doppelkopf, Rommé, Skat, Uno etc.)
Jeweils am 1. und 3. Freitag im Monat von 15 Uhr bis 17 Uhr im Gemeindehaus.

Bei Interesse rufen Sie bitte im Kirchenbüro bei Frau Fangmann an (Tel. 8896400).

Primel

„Kleiner Erstling“ als Symbol für Jugend und Erneuerung

Nach tristen Wintermonaten setzt ein üppig blühendes Pflänzchen die ersten Farbtupfer auf die Wiesen: Die Himmelsschlüssel oder Schlüsselblume genannte Primel ist der Vorbote des kalendarischen Frühlingsbeginns. Ihr Name verrät es: Sie öffnet symbolisch das Firmament und stimmt auf die Glückseligkeiten der neuen Jahreszeit ein. Ihr lateinischer Gattungsname „Primula“ leitet sich von „prima“ (erste) und der Verkleinerungssilbe „ula“ ab. Die Primel ist also der „kleine Erstling“, der sinnbildlich für Jugend, Hoffnung und Erneuerung steht.

Der unscheinbare „kleine Erstling“ soll neben seinem Symbolcharakter auch die Heilkraft des Frühlings besitzen. Einst wurden die Blätter der Pflanze gegen Husten und Bronchitis, aber auch gegen Kopfschmerzen eingenommen. Die Wurzeln und die Blüten enthalten sogenannte Saponine (vom lateinischen sapo „Seife“ abgeleitet), die harntreibend und schleimlösend wirken.

Die Familie der Primelgewächse umfasst 22 Gattungen, zu denen auch das Alpenveilchen zählt. Auf der nördlichen Halbkugel gibt es über 500 Arten. Die Hälfte davon ist in China beheimatet, nur 30 in Europa. Es sind meist ausdauernde Kräuter mit trichter-, glocken- oder tellerförmigen Blüten. Sie mögen es vorwiegend halbschattig, kühl und sehr luftig.

Die Becherprimel oder Giftprimel zählt zu den beliebtesten Topfprimeln und ist eine der wenigen im Handel befindlichen Arten, die nach der Blüte nicht weggeworfen, sondern weiterkultiviert wird. Doch Vorsicht: In den Drüsenhaaren ist ein Sekret, das den Giftstoff Primin enthält. Beim Entfernen von Blüten und alten Blättern reizt es die Haut und kann durch die Finger auch auf andere Körperteile übertragen werden.

STEFAN LOTZ

Foto: Lotz

Öffentliche Sitzungen des Gemeindekirchenrates finden in der Regel am letzten Mittwoch des Monats um 19.30 Uhr im Gemeindehaus statt.

Bitte im Kirchenbüro (Tel.: 04441 8896400) erkundigen.

Hier findet man uns im Internet

Auf der **Internet**-Seite unserer Kirchengemeinde

https://vechta.kirche-oldenburg.de/

findet man die Kontaktdaten von Pfarramt und Kirchenbüro, Informationen zu Taufe, Konfirmandenzeit, Trauung, Friedhof (u. a. Friedhofssatzung) und den aktuellen Gemeindebrief.

Außerdem sind wir bei **Instagram** unter

ev.kirche.vechta

zu finden. Hier werden Fotos und Hinweise eingestellt.

Scannen Sie doch einfach den untenstehenden QR-Code! Sie werden dann auf unsere Seite geleitet.

Unsere **Kindertagesstätte „Arche Noah“** hat ihre Seite auf

http://www.arche-noah-vechta.de/.

Dort ist das Konzept der Kita zu finden, dazu Kontaktdaten und weitere Infos.

Kirchenbüro
Mo.–Fr., 9.00–12.30 Uhr; Di., 14.00–16.00 Uhr (nachm. nicht in den Sommerferien)
Marienstraße 14, 49377 Vechta; Tel. 04441 8896400
E-Mail: kirchenbuero.vechta@kirche-oldenburg.de
Internet: vechta.kirche-oldenburg.de
Kirchenbürosekretärin: Doris Fangmann
Das Kirchenbüro ist wieder geöffnet, bitte klingeln Sie.

Küsterin und Hausmeisterin
Katalin Debbeler, Tel. über Kirchenbüro (s. o.)

Friedhofsverwaltung
Mo., 9.00–11.30 Uhr u. n. V.;
Friedhofsverwalterin: Andrea Risch, Tel. über Kirchenbüro (s. o.)
E-Mail: friedhofsbuero.vechta@kirche-oldenburg.de

Waldfriedhof
Friedhofswärter: Mark Michelewitz, Tel. 04441 84363,
Mobil: 0157-37292586

Pfarramt
Am sichersten zu erreichen nach Vereinbarung.
Pfrn. Ute Clamor, Tel. 04441 84252 und 04441 9178102,
E-Mail: ute-clamor@t-online.de
Pfr. Andreas Technow, Tel. 04441 8896946
E-Mail: andreas.technow@gmx.de

Kirchenmusik
Kantor: Eberhard Jung, Tel. 04441 8859689,
E-Mail: kimu.vechta@gmail.com
Kreisposaunenwart: Florian Kubiczek, Tel. über Kirchenbüro (s. o.)
E-Mail: florian.kubiczek@kirche-oldenburg.de

Kontakt Lutten
Ansprechpartnerin: Christiane Reinecke, Tel. 04441 6124

Krankenhausseelsorge
Zurzeit vakant.

Altenheimseelsorge
Pfr. Christian Jaeger, Tel. 04442 9583096

Ev. Kindertagesstätte *Arche Noah*

Heinestraße 8, 49377 Vechta, Tel. 04441 8898696,
E-Mail: kita-arche-noah.vechta@kirche-oldenburg.de
Leitung: Sandra Lindenthal; stellvertretende Leitung: Claudia Powell

Ev. Kreisjugenddienst

Thorben Andres, Marienstraße 14, 49377 Vechta
Tel. 04441 854540, Fax 04441 854542, E-Mail: thorben.andres@ejo.de,
Internet: www.vechta.ejo.de, Bürozeiten: Di., 15–17 Uhr, Do., 9–12 Uhr

Diakonisches Werk

Geschäftsstelle Marienstraße 14, 49377 Vechta
Leitung: Martina Fisser, Tel. 04441 906910, Fax 04441 9069119

Bankverbindungen der Kirchengemeinde

Volksbank Vechta, IBAN: DE52 2806 4179 0146 0005 02
Oldenburgische Landesbank Vechta, IBAN: DE02 2802 0050 4005 0429 00

Wenn Sie nicht möchten, dass Geburtstage und Ehejubiläen sowie Amtshandlungen, die Ihre Person betreffen, im Gemeindebrief veröffentlicht werden, dann können Sie dieser Veröffentlichung widersprechen. Teilen Sie uns bitte Ihren Widerspruch an folgende Adresse mit: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Vechta, Marienstr. 14, 49377 Vechta.
Ihr Widerspruch wird dann vermerkt und eine Veröffentlichung unterbleibt. Selbstverständlich können Sie es sich auch jederzeit anders überlegen und den Widerspruch wieder zurückziehen. Teilen Sie uns auch dies bitte an die obige Adresse mit.

Impressum

Herausgeber: Gemeindekirchenrat der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Vechta
Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Geschäftsführende Pfarrerin Ute Clamor
Redaktion: Pfrn. Ute Clamor, Almut Härtel (Planung, Gestaltung), Carsten Homann, Wilfried Kürschner (Endredaktion), Hans-Joachim Reinecke, Irmelin Seeber, Pfr. Andreas Technow

Schreibungen, insbesondere solche mit dem sog. „Gender-Stern“ (*), die nicht den Regeln der deutschen Rechtschreibung und Grammatik entsprechen, folgen den Vorgaben der jeweiligen Verfasser.

Erscheinungsweise: 1. Dezember, 1. März, 1. Juni, 1. September (in der Corona-Zeit kann der Erscheinungstermin abweichen) – kostenlos

DIALOGPOST
Ein Service der Deutschen Post

JAHRESLOSUNG 2022

**Jesus Christus spricht:
„Wer zu mir kommt,
den werde ich nicht hinausstoßen.“**

Johannes 6,37